

Erscheint  
Dienstags und  
Freitags.  
Zu beziehen  
durch alle Post-  
anstalten.

# Weißeritz-Beitung.

Preis  
pro Quartal  
10 Ngr.  
Inserate die  
Spalten-Beile  
8 Pfg.

Amts- und Anzeige-Blatt der Königlichen Gerichts-Aemter und Stadträthe zu  
Dippoldiswalde, Frauenstein und Altenberg.

Verantwortlicher Redacteur: Carl Sehne in Dippoldiswalde.

## Tagesgeschichte.

**Dippoldiswalde.** Zu den verschiedenartigen kleinen Drangsalen des menschlichen Lebens ist seit einigen Tagen eine neue hinzugetreten; der Preis des einfachen Bieres ist (jedoch nicht in allen Wirthschaften unserer Stadt) pro Krügel um 1 Pfennig gestiegen. Diese brennende Frage, in der wir bei uns nicht vereinzelt dastehen, hat in größeren Städten, z. B. Leipzig, Berlin, bereits nicht geringe Aufregung hervorgebracht, indem auch hier die Lagerbierpreise erhöht werden sollten. Es haben sich dort die Gastwirthe vereinigt, um durch Herbeiziehung auswärtiger Biere die Brauer in und um Leipzig und Berlin von der Preissteigerung abzubringen; mit welchem Erfolg, weiß man noch nicht. Auch in unserer Gegend haben sich eine Anzahl Braumeister, wie wir jüngst aus diesem Blatte ersahen, zu einer Erhöhung der Preise für das einfache Bier vereinigt. Woher nun dieser Preisausschlag? Als Grund hört man die diesjährigen allerdings sehr hohen Hopfenpreise angeben. Zeither wurde uns immer versichert, daß der Hopfen auf die Bierpreise wenig oder gar keinen Einfluß ausübe, sondern einzig und allein die Gerste. Der Hopfen mache das Bier weder theuer, noch billig. Das Letztere haben wir bis jetzt bewährt gefunden. Denn wenn der Centner Hopfen 30—40 Thlr. kostete, so fanden sich die Brauer deshalb nicht veranlaßt, das Bier deshalb billiger zu geben. Nun sollte man glauben, daß auch bei dem hohen Hopfenpreise keine Steigerung des Bierpreises eintreten würde, dem ist aber nicht so! Wenn wir nun jetzt eine solche Steigerung des theuern Hopfens wegen uns gefallen lassen müssen, so erwarten wir auch bei sehr billigem Hopfen eine angemessene Ermäßigung des Bierpreises. Was nach der einen Seite hin recht ist, ist nach der andern gewiß auch billig.

**Schmiedeberg.** Das in voriger Woche abgehaltene zweite Concert der Vollmondsgesellschaft gewährte den Mitgliedern recht erfreuliche Genüsse, die früher wenigstens nicht in dem jetzigen Umfange üblich waren, und eine angenehme Abwechslung zwischen Instrumental- und Vocalmusik schufen. Zuvörderst fand man sich durch die Concertstücke befriedigt, welche das Musikchor des Herrn Stadtmusikus Fischer in sehr gelungener Weise vortrug. Durch Gewinnung einiger tüchtiger Gehilfen vermag Herr Fischer dermalen eine Concertmusik vorzuführen, die ihm wahrlich alle Ehre macht. Insbesondere erfreut man sich an der Gewandtheit und Reinheit, mit welcher der eine Gehilfe die Trompete zu brauchen versteht. Hierauf wurde die Gesellschaft durch Gesang und Declamationen angenehm überrascht.

Nachdem Herr Lehrer Hengst, der eine sehr hübsche Tenorstimme besitzt, das liebliche Liedchen „ein Ton aus Deiner Kehle“ vorgetragen hatte, erfreute ein Mitglied die Anwesenden durch zwei launige Declamationen, und zum Schluß sangen die Lehrer Hengst, Bieber und Döhler, sowie der als Gast anwesende Kreuzschüler Fischer, ein Quartett, welches mit rauschendem Beifall aufgenommen wurde. Die Mitternachtsstunde war längst schon verstrichen, als das bekanntlich sehr lustige Völkchen die sehr verschiedenen Heimwege aufsuchte.

\* **Frauenstein, 6. Decbr.** Wie aus ziemlich sicherer Quelle verlautet, ist vor kurzer Zeit dem hiesigen Königlichen Gerichtsamte angezeigt worden, daß der Forstgehilfe Müller in Rechenberg auf einige arme Leute, welche er bei einem Walddiebstahle ertappte, geschossen habe, ohne jedoch eine Person zu verwunden. In wie weit diese Anzeige wahr ist, wird durch die eingeleitete Untersuchung der obengenannten Behörde erörtert werden.

**Dresden.** Nachdem J. k. Hoh. die Frau Kronprinzessin seit einigen Tagen von einer Maserkrankheit vollständig genesen ist, erkrankte am 7. Decbr. S. k. Hoh. der Kronprinz an derselben Krankheit, die einen guten Verlauf zu nehmen scheint.

— Die Vorstellungen im Circus Carré hieselbst (am Judenteich) haben bis jetzt den Beweis geliefert, daß die Gesellschaft sich kühn mit den Productionen messen kann, die wir bisher im Krenz'schen Circus als das Höchste und Vortrefflichste angestaunt haben. Was die Arrangements im Innern des Circus und die Garderobe betrifft, überhaupt die Sorgfalt, womit Herr Carré das Ganze überwacht, so ist nicht zu läugnen, daß er hierin seine Vorgänger übertrifft.

**Dresden.** (Landtag.) Die zweite Kammer berathet noch über dem Gewerbegesetz. Am 4. Decbr. übergab der Abgeordnete Eichorius mit 25 Genossen eine Petition wegen der churbessischen Verfassung. Nämlich die freisinnige hessische Verfassung von 1831 war durch einen deutschen Bundesbeschluß im Jahre 1852 aufgehoben und die Aufhebung durch einen neuen Bundesbeschluß vom 24. März dieses Jahres bestätigt worden. Die sächsische Regierung hatte damals durch ihren Bundesgesandten mit für die Aufhebung gestimmt. Die Petenten ersuchen daher in ihrer Petition die Staatsregierung, ihren Bundesgesandten dahin zu instruiren, daß er die churbessische Verfassung von 1831, soweit sie dem Bundesgesetz nicht widerspricht, anerkenne. Denn bereits seit 10 Jahren ringe in Churbessen das Volk vergeblich um seine Rechte. Die Eintracht zwischen